



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**

Durch Zeitungsmittel 22 Pf., 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 22 Pf. 1.75 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Da Böden höherer Qualität keine Werbung auf Zeitung der Zeitung vor der Rückzahlung des Bezugspreises, Verantwortlich für alle in der Zeitung (Wildb.) Verantwortlich 40 Pf. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Wiegand, Neuenbürg (Würt.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**

Die Kleinanzeigen am 7. Tag, Familienanzeigen 6 Pf., andere Anzeigen 8 Pf., letztere 24 Pf. (einschl. der Anzeigenmacher o. der Vermittler). Gewähr wird nur für die ersten 100 Wörter gegeben. Die übrigen gelten als nach Wunsch der jeweiligen Verlegerin. Verantwortlich: Wilhelm Wiegand, Neuenbürg (Würt.).

Nr. 277

Neuenbürg, Montag den 25. November 1940

98. Jahrgang

# Nach Rumänien und die Slowakei beigetreten

Feierliche Unterzeichnung des Protokolls zum Dreimächtepakt in Berlin — Beitrag zum Wiederaufbau der Welt und zur Verteidigung der Zivilisation

**Um die Achse geschart**

„Neue siegreiche Etappe des Aufbaumerks“.

Rom, 25. Nov. Der Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt beherrscht am Sonntag das Bild der römischen Presse, die in ihren Schlagzeilen das Ereignis als „Neue siegreiche Etappe des europäisch-asiatischen Aufbaumerks“ hervorhebt. Mit dem Beitritt Ungarns und Rumäniens zum Dreimächtepakt sei, wie der Direktor des „Giornale d'Italia“ erklärt, diese Phase der politischen Aktion der Achse keineswegs abgeschlossen. Inzwischen könne man feststellen, daß die politische Wirkung der Achse England immer mehr fallstelle. Die europäischen Völker scharen sich nunmehr spontan um die Achse und wenden sich demonstrativ von London ab. Damit bewiesen die europäischen Völker, daß sie sich klar darüber seien, daß England nur für die eigenen Interessen kämpfe, die denen Europas entgegengelehrt wären. Das neue Kapitel der politischen Aktion der Achse bestätige, daß die Achse die volle Initiative behalte und den fortschreitenden Niedergang des Prestiges und der Aktionsfähigkeit Englands beschleunige.

„Popolo di Roma“ unterstreicht insbesondere die Erklärung Antonescus, in der der Wille Rumäniens zum Ausdruck kommt, aktiv am Krieg und zum Sieg der Achse beizutragen. Der Beitritt Ungarns und Rumäniens bedeute, so betont das Blatt, die Anerkennung der führenden Stellung der Achsmächte und die Eingliederung unter ein übergeordnetes Prinzip, das alle Intrigen und jede Unordnung ausschließt. Das Ereignis bedeute eine weitere Festigung der entschlossenen Orientierung der jungen europäischen Kräfte in der Richtung der Achsepolitik. Schreibt der „Popolo d'Italia“, es sei besonders bedeutungsvoll, daß der Beitritt Rumäniens unmittelbar auf den Ungarns folge, ein klares Zeichen dafür, daß die beiden aneinandergrenzenden und durch den Schiedspruch von Wien befriedeten Staaten in der Atmosphäre der Achse den Schutz der eigenen Interessen, die Bewahrung ihrer Zukunft und die Möglichkeiten eines einträchtigen Zusammenlebens sehen. Die höchste Bedeutung des neuen Beitritts aber liege in der Tatsache, daß er einen weiteren Fortschritt in der offenen Annäherung der europäischen Kräfte an die Linie der Achse und eine nicht weniger deutliche Verurteilung der britischen Einmischung auf dem Kontinent darstelle. Die Politik der Achse und des Dreimächtepaktes gewinne an Ausdehnung, während Großbritannien in den leeren Raum seiner Isolierung fürze.

Der Beitritt Rumäniens bestätige die ausdrückliche Tendenz des Paktes, eine Zusammenfassung von Völkern um die Achse Rom-Berlin zu bewirken, erklärt der „Corriere della Sera“. Zwei Staaten nahmen jetzt freiwillig das Programm der Achse an und verpflichteten sich, es, wenn nötig, auch mit den Waffen zu unterstützen. Das neue Europa, das aus der britischen Kontrolle befreit werden müsse, sei auf dem Marsch, schreibt die Turiner „Gazzetta del Popolo“. Die Taten werden immer deutlicher sprechen. Die diplomatische Tätigkeit der Achse behalte ebenso wie die kriegerische Tätigkeit die Führung. Auch in anderen Ländern beginne die treibende Kraft der neuen Lage zu gären. Der Abbau der britischen Stellungen im Donauraum schreite schnell, sicher und unabänderlich fort.

**Der Führer an Liso**

Der Führer hat dem slowakischen Staatspräsidenten Dr. Liso aus Anlaß der Aufnahme der Slowakei in den Dreimächtepakt folgendes Telegramm übermittelt:  
„Gew. Czajkowsky übermittelte ich anläßlich des Beitritts der Slowakei zum Dreimächtepakt meine herzlichsten Wünsche für das Wohlergehen Gew. Czajkowsky und für eine glückliche Zukunft der befreundeten slowakischen Nation. Adolf Hitler.“

**Fieberhafter Ausbau Singapores**

Singapo, 25. Nov. Zu der Uebertragung des Oberkommandos der gesamten britischen Streitkräfte in Fernost an den britischen Oberbefehlshaber in Singapo berichtet Domei aus Hanai, daß die Vollmacht des neuen Oberbefehlshabers auffällig groß seien, da ihm die gesamten Fernostgebiete einschließlich Burma und Hongkong unterstanden. Außerdem stehe ihm das Recht zu, unabhängig von der Heimatregierung direkte militärische Verhandlungen mit den Fernoststaaten durchzuführen. Das neue Oberkommando Singapo sei fieberhaft bemüht, seine Position gegenüber Japan zu verstärken und habe als erste Maßnahme vor allem die dortigen Luftstreitkräfte ausgebaut. Außerdem sei die Schaffung einer direkten Luftverbindungslinie England-Ägypten-Indien-Singapo geplant. Auch die australischen und indischen Truppeneinheiten in Singapo seien in der letzten Zeit auf ein Höchstmaß verstärkt worden.

Am 23. November ist in Berlin von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem Leiter der Politischen Abteilung im italienischen Außenministerium Bockstoffer Buti, und dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu, einerseits sowie vom rumänischen Staatsführer General Antonescu andererseits ein Protokoll über den Beitritt Rumäniens zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet worden.

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut: Die Regierungen von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung von Rumänien andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:

Artikel 1: Rumänien tritt dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2: Sofern die im Artikel 4 des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen Rumäniens betreffen, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter Rumäniens hinzugezogen werden.

Artikel 3: Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt.

Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und rumänischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.

**Begrüßung als neues Mitglied**

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop schloß den feierlichen Staatsakt der Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Rumäniens zum Dreimächtepakt mit folgender Ansprache:

„Im Namen der Reichsregierung und für die Regierungen Italiens und Japans, deren Vertreter mich gebeten haben, heute ihre Sprecher zu sein, begrüßen wir das Königreich Rumänien als neues Mitglied des Dreimächtepaktes und begrüßwünschen seinen Staatschef, Herrn General Antonescu, hierzu auf das Herzlichste. Der Sinn und die Bedeutung des Dreimächtepaktes, die ich noch vor wenigen Tagen beim Anschluß Ungarns kurz umreißen durfte, sind der Welt bekannt. Weitere Worte hierüber sind überflüssig.“

Ich möchte mich daher darauf beschränken, die Freude und Genugtuung der verbündeten Regierungen darüber zum Ausdruck zu bringen, daß als erste gerade zwei Staaten aus dem Südosten Europas ihre Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht haben, auch ihrerseits jeder weiteren Kriegsausweitung entgegenzutreten, und das Gewicht ihrer Staaten zur baldigen Wiederherstellung des Friedens einzusetzen. Es ist dies ein Zeichen dafür, daß gerade die Staaten des Südostens, der besonders in den letzten Jahren wie kein anderer Teil Europas Objekt raumfremder Interessenpolitik gewesen ist, erkannt haben, daß der Anbruch an diese gewaltige Mächtekonstellation auch ihren Interessen dient und geeignet ist, eine Stabilisierung der Verhältnisse in diesem Teil Europas zu garantieren und damit ihren Völkern die so ersehnte Ruhe und Sicherheit zu gewährleisten. Wir sind überzeugt, daß mit dem heutigen Tage ein weiterer Schritt auf dem Wege des endgültigen Sieges unserer guten und gerechten Sache getan ist.“

**Der Führer an König Michael**

Der Führer hat dem König von Rumänien aus Anlaß der Aufnahme Rumäniens in den Dreimächtepakt folgendes Telegramm übermittelt:

„Anlaßlich der Beitrittsklärung Rumäniens zum Dreimächtepakt übermittelte ich Eurer Majestät für Ihr persönliches Wohlergehen wie für die glückliche Zukunft Rumäniens meine besten Wünsche. Adolf Hitler.“

Der rumänische Staatsführer General Antonescu und der rumänische Außenminister Prinz Sturdza waren Samstag mittag Gäste des Führers im kleinen Kreis. Am Abend empfing dann der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den rumänischen Staatsführer zu einem herzlich verlaufenen Abschiedsbefuch. Am Nachmittag hatte General Antonescu eine abschließende Aussprache mit dem Reichsaußenminister.

**Der Beitritt der Slowakei**

DNB Berlin, 24. Nov. Am 24. November ist in Berlin von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, dem Leiter der politischen Abteilung im italienischen Außenministerium, Botschafter Buti, und dem japanischen Botschafter in Berlin, Kurusu, einerseits sowie vom slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Prof. Dr. Liso andererseits ein Protokoll über den Beitritt der Slowakei zu dem am 27. September 1940 zwischen Deutschland, Italien und Japan abgeschlossenen Dreimächtepakt unterzeichnet worden.

Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

„Die Regierung von Deutschland, Italien und Japan einerseits und die Regierung der Slowakei andererseits stellen durch ihre unterzeichneten Bevollmächtigten folgendes fest:  
Artikel 1: Die Slowakei tritt dem am 27. Septem-

ber 1940 in Berlin unterzeichneten Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan bei.

Artikel 2: Sofern die im Artikel IV des Dreimächtepaktes vorgesehenen gemeinsamen Technischen Kommissionen Fragen behandeln, die die Interessen der Slowakei betreffen, werden zu den Beratungen der Kommissionen auch Vertreter der Slowakei hinzugezogen werden.

Artikel 3: Der Wortlaut des Dreimächtepaktes ist diesem Protokoll als Anlage beigefügt. Das vorliegende Protokoll ist in deutscher, italienischer, japanischer und slowakischer Sprache abgefaßt, wobei jeder Text als Urschrift gilt. Es tritt am Tage der Unterzeichnung in Kraft.“

**Erklärung Dr. Lufas**

Nach der Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt der Slowakei zum Dreimächtepakt gab Ministerpräsident und Außenminister Professor Dr. Lufa im Namen der slowakischen Regierung folgende Erklärung ab:

„Dieser Akt ist für uns Slowaken von großer historischer Bedeutung. Wir wurden formell von dem Kreis jener arischen Nationen aufgenommen, die im Dreimächtepakt vereint sind. Diese Großmächte sahen sich als Ziel, eine neue, bessere Ordnung zu schaffen, die Verbreitung des Krieges zu vermeiden und einen gerechten und darum dauernden Frieden zu schaffen, der allen Nationen ihre Rechte im eigenen Lebensraum sichern soll.“

Besonders wir Slowaken wissen diese hohen Ziele zu schätzen, da wir seit langem einen harten Kampf um das Lebensrecht unseres Volkes und seine Anerkennung als gleichberechtigtes Mitglied der Völkergemeinschaft geführt haben. In diesem schweren Kampf haben wir einen großen Freund in der Person des Führers gefunden, dessen volles Verständnis und Tatkraft uns zum endgültigen Siege verholfen hat.“

Das slowakische Volk hatte Gelegenheit, durch die Tat zu beweisen, daß es sich die Grundzüge des Dreimächtepaktes zu eigen machte, als es sich vor einem Jahre mit der Waffe in der Hand an die Seite der deutschen Soldaten stellte. Also hat das slowakische Volk seinen Beitritt zu der grundlegenden Idee dieses Paktes bereits mit dem Blut seiner Söhne unterschrieben. Eigentlich bestätigt ich diesen Akt heute nur mehr nachträglich mit der Feder. Auch hat das slowakische Volk seine Entschlossenheit, an der Verwirklichung der Neuordnung mitzuarbeiten, kundgetan, als es unter der ersten mit dem Aufbau seiner staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung auf nationalsozialistischer Grundlage begonnen hat.“

Heute, in diesem Augenblick, wurde das dokumentarisch festgelegt, wovon ich lange Jahre in der Gefängniszelle geträumt habe, wo für unsere Besten gearbeitet und unsere Soldaten und Gardisten ihr Blut vergossen haben. Ich bin glücklich, daß ich in diesem so bedeutungsvollen Augenblick den Gruß des slowakischen Volkes dem großen deutschen Volke, seiner siegreichen Wehrmacht und seinen Freunden Italien und Japan übermitteln kann. Es lebe der Führer Adolf Hitler und seine erhabenen Verbündeten.“

Reichsaußenminister v. Ribbentrop betonte in einer kurzen Ansprache, daß die Slowakei mit den Ideen und Zielen des Dreimächtepaktes bereits seit langem solidarisch gewesen sei, und erinnerte daran, daß das slowakische Volk einen schweren Kampf um seine Existenz, um seine Selbständigkeit habe führen müssen. Der Dreimächtepakt sei durch die Treue der Slowakei zum Deutschen Reich bereits mit dem Blut ihrer Söhne unterschrieben worden.

Der Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop und die Vertreter der Signatarmächte Italien und Japan begrüßwünschten am Schluß des Staatsaktes Dr. Lufa zu der Aufnahme des slowakischen Staates in den Dreimächtepakt.

## Lebendige Vielgestaltigkeit

Rosenberg auf der Kulturtagung des Gemeindefages.

DR. Braunschweig, 24. Nov. Die Kulturtagung des Deutschen Gemeindefages in Braunschweig fand ihren Auftakt mit einer kulturellen Feierstunde im Braunschweiger Staatsdom, der an diesem Tage nach längerer Restaurierungsarbeiten seine Pforten wieder öffnete. In der Ehrenhalle Heinrichs des Löwen begrüßte der braunschweigische Ministerpräsident Klagges die Reichsleiter Rosenberg und Fiehler sowie die übrigen Ehrengäste, unter denen sich auch der Reichsstatthalter Jordan befand. Er dankte dem Reichsleiter Rosenberg für seinen Entschluß, die Arbeitstagung des Amtes Schrifttum bei dem Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP nunmehr alljährlich durch eine feierliche Kundgebung in der Halle Heinrichs des Löwen zu beenden. Dann sprach der Ministerpräsident dem Reichsleiter Fiehler den Dank dafür aus, daß er die Verleihung des Volkspreises für deutsche Dichtung als eine Veranstaltung des Deutschen Gemeindefages nunmehr dauernd in Braunschweig durchführen lassen will.

Reichsleiter Alfred Rosenberg ergriff sodann das Wort zu einer Ansprache, in der er einleitend darauf hinwies, daß die heutige Feierstunde die erste Zusammenkunft im neuen Dom zu Braunschweig sei. Die Ueberlieferungen der letzten Jahrzehnte seien gefallen, und Herzog Heinrich habe nunmehr eine würdige Nachstätte in einer wahren Herzogs- und Königsstube. Heinrich der Löwe habe die Ausweitung nach Osten vorwärts eingeleitet und diese Tat habe die spätere Sicherung der Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes geschaffen. Friedrich Barbarossa mußte dagegen die Reichslande verteidigen als hindende Kraft für die Zukunft. Dies aber zeige uns, daß die Volksgeschichte nicht den Weg sogenannter Logik nehme. Die Geschichte sei eben Kampf lebendiger Menschen, eine Tat der Geister, Seelen und Völker. Auf die Zerrissenheit nach dem Vierzehnten Kriege eingehend, erklärte Rosenberg, das einzige, das uns diese Zeit hinterlassen habe, seien schöne Residenzen, Theater, Museen, Universitäten. Dinge, die früher vielleicht auf die Eitelkeit der Souveräne abgestimmt waren, seien doch letzten Endes der Allgemeinheit zugute gekommen, und diese lebendige Vielgestaltigkeit wollen wir niemals aufgeben. Es sei das einzige Gut aus der Zeit des Zusammenbruchs, teuer, sehr teuer bezahlt.

Auf die Tagung des Gemeindefages hinweisend führte der Reichsleiter aus: „Wir stellen uns nicht ein Reich vor, wo es nur ein Berlin und eine Provinz gibt, sondern eine würdige Reichshauptstadt, dann aber die Stadt der Bewegung, die Stadt der Reichsparteitage, die Reichsmessestadt, die Stadt der Kulturschaffenden usw. d. h. eine Vielgestaltigkeit der Aufgaben wird neuen Ansporn und neue Entfaltung ermöglichen.“ Heute seien alle Kräfte für Krieg und Sieg eingestellt, jedoch die inneren Vorbereitungen für eine äußere Vielkämpferart gingen weiter und mühten weitergehen, denn gerade aus lebendiger Vergangenheit und hartem Zukunftswillen bilde sich auch die Tat der Gegenwart. Das notwendige innere Wesen einer großen Zeit sei das Leben eines großen Menschen. Wir hätten die Ueberzeugung, daß über alles Weltliche hinaus unsere heutige Zeit gerade durch die Tatsache eines großen Menschen in die Zukunft durch das Emporwachen einzutreten, geschlossenen politisch-weltanschaulichen Bewusstsein behelfe für die Zukunft verprüft: einen Ansporn und die Sicherung, daß das Ertragnisse nicht meteorenhaft wieder vergehen könne, sondern formkräftig und geschichtsmäßig hinterherstrahle in die Zukunft!

Reichsleiter Rosenberg schloß seine Rede mit einem Wort von Schiller, das dieser in der Zeit tiefer deutscher Demütigung schrieb: „Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte. Der Tag des Deutschen aber ist die Ernte der ganzen Welt!“

Anschließend begaben sich Reichsleiter Rosenberg und Reichsleiter Fiehler in Begleitung des Reichsstatthalters Jordan und des braunschweigischen Ministerpräsidenten Klagges in die Gruft Heinrichs des Löwen, wo sie einen Kranz niederlegten.

## Offensivflug über Malta

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag.

Rom, 24. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front versuchte der Feind vergebens, die Bewegung unserer Truppen zu behindern, die sich regelmäßig fortsetzt. In der Nähe von Pantelleria ist ein Flugzeug des Dienheim-Typs von unseren Jägern ertötet und in Flammen abgeschossen worden.“

Im Verlauf eines Offensivfluges über Malta haben unsere Jagdflugzeuge den Feind zum Kampf gestellt und sechs feindliche Flugzeuge brennend zum Absturz gebracht. Anschließend hat eine unserer Bomberformationen die Flughäfen von Nicobda und Hal-Far angegriffen, wobei Bombentreffer erzielt wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Im Ägäischen Meer sind feindliche Schiffe von unseren Fliegern in der Nähe der Insel Samos bombardiert und in Brand gesteckt worden. Unsere leichten Marineeinheiten haben ein Schnellboot und einige feindliche Minenleger angegriffen und getroffen. Alle unsere Einheiten sind unbeschädigt zurückgekehrt.

In Ostafrika haben feindliche Panzerabteilungen El Golo (Kenia) angegriffen. Sie wurden mit Verlust zurückgeschlagen. Ein feindliches Aufklärungsflugzeug wurde über Chimania von unseren Jagdfliegern abgeschossen. Die Befehlsführung wurde gelangwehrt. Feindliche Flugzeuge haben erfolglos Bomben bei Decemere abgeworfen. Die feindliche Luftwaffe hat einen Nachtangriff auf Tatin und auf Cigarien durchgeführt und Bomben, Brandbomben und Leuchtkeulen abgeworfen. Weder Opfer noch Sachschaden.“

## Beisprechung Ribbentrop-Dr. Tuta.

Der Reichsminister des Auswärtigen und Ribbentrop empfing am Sonntag Nachmittag den slowakischen Ministerpräsidenten und Außenminister Prof. Dr. Tuta zu einer Beisprechung.

Der rumänische Arbeitsminister bei Dr. von.

Reichsleiter Dr. Sey empfing im Gemeinschaftsraum der Deutschen Arbeitsfront den rumänischen Arbeitsminister Jockusch und einige seiner Mitarbeiter zu einem Gedankenaustausch über gemeinsam interessierende sozialpolitische Fragen.

## Der neue Großangriff auf Birmingham

300 000 Kilo Bomben abgeworfen — Luftangriff auch auf die Waffenwerke von Grantham

Berlin, 24. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Ein U-Boot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelschiffe mit insgesamt 29 100 BRT.“

In der Nacht vom 22. zum 23. 11. leitete die Luftwaffe ihre Vergeltungsflüge gegen London mit großem Erfolg fort und griff mit starken Verbänden erneut die Anlagen der britischen Rüstungsindustrie in Birmingham an. Mehrere hundert Flugzeuge warfen hier in colossalem Angriff über 300 000 kg Bomben. Im Schilde der Kreuzbomben und Feuersbrünste war deutlich zu beobachten, daß zahlreiche kriegswichtige Fabrikanlagen zerstört sind.

Bei einem in den frühen Morgenstunden des 23. 11. durchgeführten Luftangriff auf die Waffenwerke in Grantham entstanden dort mehrere Brände. Weiter richteten sich Bombenangriffe gegen Portland, Southampton, Portsmouth und andere kriegswichtige Ziele in Südenland.

Das Verminnen britischer Häfen wurde in verstärktem Maße fortgesetzt.

Im Laufe des 23. November warfen Flugzeuge im Zuge der bewaffneten Aufklärung Bomben auf London.

Die Mehrzahl der in der letzten Nacht in das Reichsgebiet einfliegenden britischen Flugzeuge konnte infolge der starken Flakabwehr ihr Ziel nicht erreichen und warf daher die Bomben in freies Gelände ab. In einem kleinen Ort trafen sie Wohnhäuser und töteten mehrere Zivilpersonen.

Das italienische Fliegerkorps schloß im Luftkampf sechs britische Jäger ab und verlor zwei eigene Flugzeuge. Vier weitere britische Kampfflugzeuge wurden durch deutsche Jäger, eines durch Flakartillerie abgeschossen, so daß die Verluste des Gegners sich gestern auf elf Flugzeuge belaufen. Sieben eigene Flugzeuge werden vermisst.

## Birmingham ein Feuermeer.

Was Neutrale berichten.

Neben den erneuten deutschen Vergeltungsangriffen auf Birmingham liegen Schilderungen neutraler Berichterstatter vor, die aber unter dem Raub der britischen Presse wieder nur von „einer Industriestadt in Mitteleuropa“

sprechen und auch sonst in ihren Telegrammen nur durch den Rostrost der englischen Zensoren bedünelt — Zurückhaltung üben.

In einem Eigenbericht der schwedischen Rettungs-„Mission“ aus London heißt es, daß in der vergangenen Nacht wiederum eine britische Stadt in Mitteleuropa Gegenstand eines gewaltigen deutschen Angriffs geworden sei. Die deutschen Flieger hätten wiederum ein großes Gebiet in dem Industriebezirk Mittelenglands befehligt. Wiederum sei es das Zentrum der angegriffenen Stadt gewesen, das den Stoß habe aufnehmen müssen. Große Herdungen seien überall angezündet worden. Der Angriff habe seinen Höhepunkt gegen Mitternacht erreicht. Eine große Anzahl Feuerbrünste sei entstanden. Bomben aller Kaliber seien während des Angriffes, der bis zum Morgen gedauert habe, herabge-regnet. Associated Press berichtet aus London, vom Weiter beauftragt seien die deutschen Flieger sofort nach Anbruch der Dunkelheit wieder über den Kanal gekommen. Ueber einer Industriestadt Westmittelelands seien zahlreiche Bombengeschwader erschienen, die Brand- und Explosionsbomben abwarfen und „eine ungenannte Anzahl von Gebäuden“ zerstörten. Die finnische Zeitung „Kaukopässi“ schreibt zu dem deutschen Großangriff auf die „englische Industriestadt“, die Stadt sei ein Feuermeer.

Der Londoner Nachrichtendienst schwieg sich natürlich wieder völlig aus. Allerdings gibt er die immerhin bezeichnende Meldung, daß Kriegsminister Eden ein außerordentlich Besichtigungsbesuch in verschiedene Gebiete der Midlands unternommen habe, wo er Truppen befehligte, die den Flak-gebeten bei der Befestigung der Luftangriffsschäden beistehen. Auch die Flakabwehr habe er insiziert. Man darf bezweifeln, daß diese Reise den Möglichkeiten der Pose des schönen Auftauchens sonderlich gut bekommen ist. Während Churchill über die durch seine Schuld entstandenen Verwüstungen in Coventry und Birmingham den englischen Mantel des Schweigens breitet, erzählt man jetzt durch eine United-Press-Meldung aus New York, daß allein in dem Londoner Stadtteil Poplar zwei Drittel der Gebäude durch die Bombardements beschädigt seien. Die gegenwärtige Bevölkerung Poplars betrage 75 000 gegen 125 000 vor früher. Und Associated Press meldet, daß am Samstag sechs Londoner Feuerwehrleute und vier Soldaten wegen Verwundungen zu Gefängnisstrafen verurteilt worden seien. Churchill und seiner Trabanten aber machen weiter in Missionen

## Großangriff auf Southampton

Vanusenlose Bombardierung in der Nacht zum Sonntag — Ungeheure Brände in Hafen- und Industrieanlagen

DR. Berlin, 24. Nov. Nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben zahlreiche deutsche Kampfflugzeuge in vanusenlosen Angriffen während der Nacht vom 23. zum 24. November Southampton mit Bomben aller Kaliber belegt. In Hafen- und Industrieanlagen brachen ungeheure Brände aus, die bis nach Frankreich hinein sichtbar waren. Die Angriffe konzentrierten sich vor allem auf die sehr wichtigen Hafen- und Werkstätten sowie einige bedeutende Rüstungswerke, in denen besonders starke Explosionen entstanden.

## „Eine Stadt in Südenland“

Während die amerikanischen Zeitungen in ihren Berichten aus England noch die Verheerungen schildern, die auch bei dem zweiten deutschen Großangriff auf Birmingham in dieser „Stadt in Südenland“ verursacht wurden, muß der Bericht des britischen Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für die innere Sicherheit bereits angedeutet, daß der feindliche Angriff in der Nacht zum Sonntag hauptsächlich auf „eine Stadt in Südenland“ konzentriert. Dieser Angriff habe mehrere Stunden gedauert und vier Bomben seien abgeworfen worden. Schäden, so heißt es mit viel Churchill beachtlichem Beharrern, seien durch schwere Spreng- und Brandbomben verursacht worden. Brände seien in öffentlichen Gebäuden und Wohnhäusern ausgebrochen.

Vielleicht sind diese ungewöhnlichen Eingeständnisse eine Folge des gestrigen ironischen Berichtes der „New York Post“ über die „75 ungenannten getöteten Kaninchen“, der den Unim der englischen Verdrängungsaktion geißelte, vielleicht aber auch kann man der Bevölkerung angesichts der wachsenden Zerstörung immer weniger „blauen Punkt“ vormachen. Auch das englische Volk wird schließlich erfahren, was z. B. Affo-

ciated Press über die deutschen Luftangriffe auf Birmingham meldet. Eine Rekordzahl von Flugzeugen sei über dem Industriegebiet erschienen und habe viele Gebäude zerstört. Nach beständigem eifrigem Angriff seien die Straßen mit Schutt und Trümmern überflutet gewesen. Auch United Press schreibt, es habe sich wieder um einen konzentrierten deutschen Angriff gehandelt mit der Absicht, die Industriestadt von der Landkarte zu beseitigen. In Zwischenräumen von wenigen Minuten hätten immer neue Angriffsgruppen Birmingham überflogen und erheblichen Schaden in der schwer betroffenen Stadt verursacht.

In Zusammenhang mit den nicht abbrechenden Vergeltungsangriffen auf London schreibt „New York Herald Tribune“, die Schwärze, neue Unternehmungsmaßnahmen zu finden, wachse ständig, und in gleichem Maße wachse das Leben in den Untertänden. Das gleiche Blatt berichtet auch daß Abordnungen aus Birmingham und Coventry in höchster Form bei Churchill vorstellig geworden seien, die Verteidigungsanlagen der industriellen Midlands zu verstärken. Auf diese Beschwerde ist es anscheinend zurückzuführen, daß der Luftfahrtkorrespondent von New York am Sonntag in einem längeren Bericht über die Angriffe schreibt, die Schäden in den Midlands seien „kleiner und dadurch die Anstrengung vergrößert, ein Ziel welches der Wille wert ist zu treiben. Das Luftfahrtministerium verlangsam aber keineswegs seine Bemühungen, Maßnahmen ausfindig zu machen und zu verhindern, daß die Angriffe weiterhin mit beratener Heftigkeit und Gewalt wie jetzt gemacht würden. Mit Worten ist Churchill kein Mensch bei der Hand gewesen. Die Abordnungen der Städte über die die deutsche Vergeltung für Hamburg und München verniedrigt, dürften sich aber für die wegen Verbrennungen weniger interessieren haben als wir für das Einverständnis der Heftigkeit und Gewalt der deutschen Angriffe.“

## Neuer englischer Schurtenstreich

Britenbomben auf Marseille — Vier Tote und zahlreiche Verletzte

Genf, 24. Nov. In ohnmächtiger Wut hat der englische Kriegsverbrecher Nummer 1 einen neuen heimtückischen Angriff auf den ehemaligen französischen Verbündeten verübt. Nach den widerlichen Mordtaten von Oran, Dakar und Algier gab Churchill seinen Untertanen am Samstag den sinnlosen Auftrag, ihre Bomben auf die Stadt Marseille abzuwerfen.

Wie aus Vichy hierzu gemeldet wird, erschienen einige britische Flugzeuge am Samstag gegen 22.30 Uhr über Marseille und warfen 30 Bomben über dem Innenviertel und den Außenbezirken der Stadt ab. Es wurde Luftalarm gegeben und die Luftabwehr trat in Tätigkeit.

Nach der ersten Meldung des Marceller Präfecten waren bisher vier Tote und zahlreiche Verletzte festzustellen. Zahlreiche Brände entstanden. Die Flugzeuge hätten über eine Stunde über der Stadt gekreist und zunächst mehrere Bomben abgeworfen. Die Spreng- und Brandbomben seien dann in dem Stadtviertel Compad zwischen Notre Dame de la Garde und dem Meer niedergegangen, wo sich weder industrielle noch militärische Ziele befanden. Gegen 5 Uhr morgens wurde noch einmal Luftalarm gegeben, doch wagten die Briten keine weiteren Bombenabwürfe.

In diesem neuesten Schurtenstreich Churchills wird in zuständigen Kreisen nicht, daß er die ernstesten Konsequenzen haben dürfte.

## Eine neue Erklärung de Valeras

Stockholm, 24. Nov. Nach einem von „Dagens Nyheter“ am heutigen Sonntag wiedergegebenen United-Press-Bericht aus Dublin erklärte de Valera, daß Irland alles tun würde, um zu vermeiden, in den Krieg hineingezogen zu werden. Irland werde unter keinen Umständen die Flottenstützpunkte an England zurückgeben, die es erst vor zwei Jahren erworben habe. Er habe zwar Verständnis für die Lage Englands, aber die irische Regierung müsse in erster Linie die Interessen

Irlands wahren. Irland könne nicht wie England täglich zehn Millionen englische Pfund für die Rüstung ausgeben. Mit Entschiedenheit wies de Valera in dieser Erklärung darauf hin, daß Irland auch nicht in der Lage sei, die irischen Häfen an England etwa in der Art anzuliefern, wie England an die Vereinigten Staaten Flotten- und Fluggeschwaderpunkte überließ. „Wir werden keine Maßnahmen ergreifen, die irgendwie Veranlassung sein könnten, daß Irland in den Krieg hineingezogen wird“, erklärte de Valera nach dieser United-Press-Meldung wortlich.

## „Volk effer auf den Potsdamer Bahnhof“

Was die Britenflieger, ohne Berlin zu erreichen, bombardiert haben — Giranderbrannte Londoner Häfen

Berlin, 24. Nov. Der Londoner Rundfunk gibt in einer Sendung am Sonntag Nachmittag in englischer Sprache die Darstellung eines Luftangriffs der britischen Luftwaffe in der Nacht vom 23. zum 24. November auf Berlin, die nach jeder Richtung frei erfunden ist. Es wird behauptet, daß auf dem Güterbahnhof Rutilly-Strasse und Lehrter Bahnhof große Feuer entzündet wurden. Auf dem Eisenbahngelände zwischen dem Potsdamer und Anhalter Bahnhof seien über 1000 (1) Brandbomben abgeworfen worden, und beim Abwerfen von Sprengbomben anschließend an die Brandbomben sei ein dritter Bombentreffer auf den Potsdamer Bahnhof erfolgt worden.

Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß in der Nacht vom 23. zum 24. November kein einziges englisches Flugzeug Berlin erreicht hat und daß demgegenüber auch keine einzige Bombe auf Berliner Gebiet geworfen wurde. Die Flugzeuge, die sich in Richtung Berlin bewegten, haben sämtlich auf das wirkungslosste Unwetterfeuer der Flakartillerie hin abgedreht, bevor sie die Stadtgrenze der Reichshauptstadt erreichten.



## Gedenktage

25. November.

- 1814 Der Pädagoge Robert v. Ranke in Hildbronn geboren.
- 1844 Der Ingenieur Carl Benz in Karlsruhe geboren.
- 1868 Ernst Ludwig, ehem. Großherzog von Hessen, in Darmstadt geboren.
- 1887 Der schweizerische Rechts- und Altertumsforscher Johann Jakob Bachofen in Basel gestorben.

Sonnenaufgang 9.04  
Mondaufgang 3.35

Sonnenuntergang 17.19  
Monduntergang 14.48

## Verkaufssonntage vor Weihnachten

Am 8., 15. und 22. Dezember.

Nach der bestehenden Regelung der Verkaufssonntage vor Weihnachten sollen die jeweils zwischen dem 8. und 24. Dezember liegenden Sonntage für den Verkauf freigegeben werden. Der Reichsarbeitsminister hat in einem Erlass an die höheren Verwaltungsbehörden darauf hingewiesen, daß diese Regelung sich bewährt hat und auch in diesem Jahre beibehalten werden soll. Danach sind in diesem Jahre der 8., 15. und 22. Dezember als Verkaufssonntage zu bestimmen. Dadurch soll der Bevölkerung ausreichend Zeit und Gelegenheit gegeben werden, ihre Weihnachtseinkäufe mit der heute besonders gebotenen Sorgfalt zu erledigen.

In Ausnahmefällen kann, wenn dem Bedürfnis der Bevölkerung durch die Freigabe von nur zwei Verkaufssonntagen hinreichend Rechnung getragen wird, die Zahl der Sonntage auf zwei, den 15. und 22. Dezember, beschränkt werden. Dies wird im wesentlichen aber nur für solche Gebiete in Frage kommen, in denen, wie in der Elbmarsch, bisher ständig nur zwei Verkaufssonntage festgelegt waren. Während grundsätzlich die Inhaber öffentlicher Verkaufsstellen durch die geltenden Vorschriften verpflichtet sind ihre Geschäfte an den freigegebenen Sonntagen auch tatsächlich zu öffnen, sollen die Inhaber der Lebens- und Genussmittelgeschäfte von dieser Verpflichtung ausgenommen werden, da diese Geschäfte überwiegend bewirtschaftete Waren führen und deshalb ein anläßliches Bedürfnis für einen Sonntagverkauf nicht besteht.

## Stadt Neuenbürg

„D III 88“. Am Samstag abend zeigte die Gasfilmhalle in der sehr gut besetzten Turnhalle den Fliegerfilm „D III 88“. Der Film zeigt die echte, brüderliche Kameradschaft wie sie in der deutschen Luftwaffe gepflegt wird, schon im Weltkrieg und heute erst recht. Auf Tod und Leben sind die Flugbeisitzer aufeinander angewiesen; dies schweißte sie zu höchster Kameradschaft zusammen. Man sah packende, von großem, fliegerischem Können zeugende Flugleistungen. Vom Betrieb auf einem Fliegerhorst konnte man ein recht anschauliches Bild gewinnen. Die Aufnahmen der Dassen, der verschiedenen Flugtypen, des Fallschirmabwurfs und von Marine-Einheiten im Manöver waren in ihrer technischen Vollkommenheit von großartiger Wirkung. Besonders gefielen die herrlichen Aufnahmen der Panzerkreuzer und Schachtschiffe in voller Manöverfahrt und ihre Flugabwehr. Die Wochenschau zeigte die nationale Wiedergeburt Rumaniens, die Rückgliederung der Dobrudscha zu Bulgarien, die Führung der deutschen Bauernschaft in der Reichsregierung des Führers und viele andere aktuelle Ereignisse. Die Wochenschauen zu sehen, gehört heute schon zu den Notwendigkeiten der Allgemeinbildung, so umfassend sind ihre Darbietungen. Rachmittags war Schülervorstellung mit gleichem Inhalt.

## Jugend singt und musiziert

Die Oberschule Neuenbürg veranstaltete gestern nachmittag als Beitrag zum „Tag der Hausmusik“ eine Auf-

führung, die sich eines recht starken Besuchs interessierter Kreise erfreuen durfte. Musikdirektor Franz Kiermann hatte sich mit dieser Veranstaltung keine leichte Aufgabe gestellt, denn in den meisten Fällen wohl mußte er erst den Grund zu einem solchen Besuche legen. Aber er darf neben dem Dank der Öffentlichkeit auch einen schönen Erfolg für sich und seine willige Schülerschar buchen. Die Tatsache, daß unsere Jugend wieder in einem solchen Umfang für Musik- und Gesangskultur begeistert wird, kann nicht hoch genug eingeschlagen werden. Man möchte nur hoffen und wünschen, daß auf diesem Wege weitergeschritten wird.

Diese Gedanken begegnen sich mit den Ausführungen des Leiters der hiesigen Oberschule, Herrn Studentrat Dr. K. v. l., der in seinen Begrüßungsworten den Sinn der Veranstaltung unterstrich und dabei ausführte, daß es zum Aufgabenkreis der Schule gehöre, den jungen deutschen Menschen zu formen, da er die Zukunft des Volkes trägt. Wenn neben den praktischen, allgemeinbildenden Fächern auch die Volksmusik ihren Ehrenplatz in den Schulen behält, so ist dies eine Fortführung wertvollster Volkstumsarbeit, die uns in harter Zeit unermessliche Kräfte zuführt.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, die Vortragsfolge im einzelnen kritisch zu beleuchten, trotzdem aber darf gesagt werden, daß es ein Anfang war, der den Zuhörern helle Freude bereite. Schon der glückliche Aufbau des Programms ließ die Absicht des Veranstalters klar erkennen: Er wollte alle Möglichkeiten der Volksmusik herausstellen, angefangen vom Kanon, vom Blockflötenspiel bis zum kombinierten Klavier- und Streichquartett (Blockflöte, Geigen, Cello und Klarinetten). Dabei durfte man ganz reizvolle Sachen hören: so wohl im Einzelstück auf dem Klavier, als auch in der chorischen Gestaltung. Ueberraschend schön kamen die Gesänge mit Blockflötenbegleitung heraus. Manche Zuhörer wird bei der Beurteilung dieses Instrumentes hinsichtlich ein höheres Wertmaß anlegen müssen. Die Ausführung der Kinderkonzerte von Josef Haydn (Streichquartett, Klavier und acht Kinder-Instrumente) offenbarte ein sehr schönes Zusammenwirken und läßt wertvolle Ansätze zu weiteren Möglichkeiten erkennen. Sie zeigt aber auch, daß Herr Kiermann seine Schüler zu begeistern versteht. Mit der Haas'schen Kantate „Lob der Musik“ fand das Konzert seinen Schluß. Die weitverbreitete Stimmung dieser Tonstücke mit dem mitreißenden Ruf: „Alles was irdisch muß endlich vergehen, Puff! fliehe in Ewigkeit bestehn!“ wird noch lange in den Besuchern nachklingen.

## Bad Wildbad

Auszeichnung. Hauptmann F. J. wurde mit dem Weltkriegs-Ehrenzeichen ausgezeichnet.

Engländer, 22. Nov. Vergangenen Sonntag hielt die Ortsgruppe der NSDAP einen sehr gut besetzten Mitgliederabend in Gompelshäuser ab. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter G. Löwe hatte Verschiedenes bekanntgegeben. An neue Parteimitglieder konnten die Mitgliederklaren abgegeben werden. Anschließend sprach Schulungsleiter Schmidt über das Thema: „Deutsche in aller Welt“, wobei er auch die Kolonialfrage streifte. Mit den Nationalsozialisten wurde die Verfassung besprochen. Dem Gefreiten Ernst Bärker in Gompelshäuser wurde das Panzerführer-Abzeichen verliehen. — Der Gefreite Kurt Kreyler erhielt die Erinnerungsmedaille anläßlich des Einmarsches in Österreich.

Mühlbacher, 20. Nov. Am 21. November waren es zehn Jahre, daß die frühere Landgemeinde Mühlbacher laut ministeriellem Beschluß zur Stadt erhoben wurde. Aus diesem Anlaß fand am letzten Donnerstag im Rathausaal eine außerordentliche Ratsherrenversammlung statt.

„Ich habe ein Verbrechen begangen.“ Er hat keinerlei Vermittlung nicht das geringste Erbrecht gezeugt.“

„Dann ist er der geschickteste Schauspieler, der mir je vorgekommen ist.“

„Anian! Es gibt körperliche Reaktionen, die jede Selbstbeherrschung über den Haufen werfen. Aber nichts anderes als Neugier hat sich in meiner Wirtin ereignet, als ich ihm den Namen Gallarin nannte.“

„Mag sein, daß er den Namen wirklich nicht kannte — daß er absichtlich keine Zeitungen gelesen hat — daß er heute noch nicht weiß, wer sein Opfer war.“

„Nein, Signor Piccirillo, es gibt nur eine Erklärung für alles: Gino Bian ist unahndlich.“

„Und unsere Beweise gegen ihn?“

„Die kümmern mich nicht.“

„Ihre Verleumdung trübt Ihren Blick.“

„Meine Liebe hat meinen Blick geküßt. Dieser Mann ist ein Mörder.“

Piccirillo leuchtete auf, wie nach einer vergeblichen Anstrengung. Dann sagte er, sich zur Ruhe zwingend: „Ich habe einmal behauptet — es war bei meinem ersten Besuch, als ich Ihnen meine Dienste anbot —, die Venezianer wären so läßt wie die Griechen. Ich habe Ihnen, Signorina, Mangel an Temperament, Gefühl an Leidenschaft vorgeworfen — Nun, ich nehme diesen Vorwurf hiermit hier zurück und erkläre Sie für das Gegenteil von dem was ich damals von Ihnen glaubte: Sie sind eine Kalende, deren von Natur so klarer Verstand von der primitivsten aller Leidenschaft, von der Verliebtheit, teilhaftig ist.“

„Ich behaupte es! Ich behaupte es! Ich behaupte es! Ich behaupte es!“

„Sehr einfach, Signor Pasquale. Sie geben mir Ihr Wort darauf, daß Sie in dieser Sache keinen Finger mehr rühren und strengstes Stillschweigen bewahren werden — über unsere bisherigen Bemühungen, unsere Verdachtsgründe, unsere sogenannten Indizien. Und ich zahle Ihnen den entgangenen Gewinn im Betrag von hunderttausend Lire.“

Das hatte Piccirillo nicht erwartet. Er blieb für Augenblicke sprachlos. Doch dann kam wieder das bittere Gefühl entsetzten Ehrgeizes über ihn! Diesen Betrag haben Sie mir für den Fall versprochen, daß Gino Bian vom Gericht des Todes an Marco Gallarin für schuldig erklärt und verurteilt werden würde. Wenn Sie mir die Summe aber ohne diese Voraussetzung zahlen, so ist sie nichts anderes als ein Bestechungsgeld — das heißt, daß ich einen Mörder entlassen lasse.“

Nelida sprang auf, trat dicht vor Piccirillo hin und schrie ihm ins Gesicht: „Was wollen Sie von mir? Wollen Sie mich erpressen — noch mehr aus mir herauszuschlagen? Oder wollen Sie mich quälen — aus Blut und Eisenschweiß? Oder wollen Sie wirklich behaupten, daß Sie es nicht mit Ihrem jenseitigen Gewissen vereinbaren könnten, auf meinen Verfall einzugehen?“

„Sie täuschen sich gewaltig, Signorina, wenn Sie sich einbilden, ich hätte kein Gewissen.“

„Ihre Gewissen hat mit dieser Sache nichts zu tun und interessiert mich nicht! Gino Bian ist unahndlich! Verleihen Sie? Er ist unahndlich!“

„Dann begreife ich nicht, weshalb Sie es nötig haben, mit einem Schweigegeld zu zahlen.“ bemerkte Pasquale mit einem inhumanen Lächeln.

„Weil es auch Fehlurteile, Justizmorde gibt. Der Schein spricht so fürchtbar gegen Gino Bian, daß eine Verurteilung durchaus möglich ist. — Also erklären Sie sich: Wollen Sie auf meinen Vorschlag eingehen oder nicht? Nehen entnehmen Ihre Handtache einen Hauf von Tausendtalern.“

Da schmolz Piccirillos Jora dahin. „Gut.“ sagte er leuchtend. „Ich nehme das Geld — aber nicht als Bestechungsgeld, sondern als Schmerzensgeld dafür, daß mir ein Erfolg entgangen ist, der für mich der Anfang zu einer großen Karriere geworden wäre. Und ich verpflichte Ihnen, daß ich jede weitere Beschäftigung mit dem Fall Marco Gallarin-Gino Bian aufgeben. Genügt Ihnen das?“

„Und strengstes Stillschweigen?“

„Strengstes Stillschweigen, Signorina!“ Haß gegen seinen Willen preckte Piccirillo seine Hand schon nach dem Banknotenbündel aus.

Ein wichtigerer Blick traf ihn aus Nelidas Augen. Er bekam Angst, daß ihm das Geld im letzten Moment noch entgehen könnte — fühlte, daß er ihre letzten Bedenken schuldig machte:

„Sie wissen sehr gut, Signorina, daß die Beweislast gegen Bian noch gar nicht gelassen ist. Weshalb hätten wir sonst noch gegögert, den Fall der Staatsanwaltschaft zu übergeben? Wir wollten auch, daß ich ohne Ihre weitere Hilfe überhaupt nichts mehr in der Sache tun kann. Sie wissen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge zwar eventuell eine Anklage möglich wäre, daß aber wegen Mangels an Beweisen eine Verurteilung niemals stattfinden könnte. Was also fürchten Sie noch?“

Da legte Nelida das Banknotenbündel in Pasquale Piccirillos Hand und sagte: „Nehen Ihnen, wenn Sie Ihre Verpflichtung nicht halten! Wenn Gino Bian durch Ihre Mithilfe angeklagt und verurteilt... unahndlich verurteilt werden sollte, so werden Sie das mit Ihrem Leben zu bezahlen haben.“

(Fortsetzung folgt)

## Wochenplan der Hitlerjugend und des BdM

vom 25. November bis 1. Dezember 1940

BZ-Gesellschaft 12.401. Montag, 25. 11.: 20.15 Uhr Schar 1 Sport in der Turnhalle. Mittwoch, 27. 11.: 20.15 Uhr Schar 1 Antreten am Heim. Sonntag, 1. 12.: 8 Uhr Schar 1 und Spielmannszug Antreten am Heim. — Spielmannszug: Montag, 25. 11.: Spielmannsbesuch der Pfeifer. Mittwoch, 27. 11.: Spielmannsbesuch der Trommler. Samstag, 30. 11.: 18 Uhr Sport des ges. Sv. J. Jeder bringt 20 Pf. mit für Feldpostpäckchen.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 12.401. Mittwoch, 27. 11.: Jungzüge I, II und III Antreten um 14.30 Uhr auf dem Turnplatz. Freitag, 29. 11.: Jungzüge I und II 16 Uhr Sport in der Turnhalle. Sonntag, 1. 12.: Jungzüge I, II, III und IV (Baldernbach) Antreten um 9 Uhr auf dem Turnplatz. Jeder bringt 20 Pf. mit für Feldpostpäckchen. Erscheinen in tadellosem Winterkleidung.

BdM-Gruppe 12.401. Montag, 25. 11.: Schar 3, Dienstag, 26. 11.: Schar 2 und Donnerstag, 28. 11.: Schar 1 um 20.15 Uhr Heimabend im Heim.

BdM-Berf. „Glaube und Schönheit“. Freitag, 23. 11.: 20.15 Uhr Heimabend im Heim.

Jungmädels-Gruppe 12.401. Mittwoch, 27. 11.: Vastelgruppe 14 Uhr im Heim. Schar 3 um 14.30 Uhr auf dem Schloß. Schar 2 um 16 Uhr auf dem Schloß und Schar 1 um 16.30 Uhr im Heim. Wir feiern unsere Soden und die Kleinkinderwoche. Samstag 15 Uhr Schar 4 Sport in der Turnhalle. Sonntag, 1. 12.: Die ganze Gruppe tritt um 9 Uhr am Heim an.

Küchelbach, Kr. Badnang. (Tödtlich verunglückt.) An einem der letzten Tage wurde auf der Straße Jell-Küchelbach bei Emden der Dunkelheit die Leiche des 44 Jahre alten verheirateten Emil Lauer aufgefunden. Lauer hatte sich tagsüber bei seinem Bruder in einem Kachbarort befunden und scheint auf der Heimfahrt am noch nicht geklärten Wege verunglückt zu sein. Die unmittelbare Todesursache war ein schwerer Schädelbruch. Der Verlorene hinterläßt neben seiner Witwe vier Kinder.

## „Du läßt wie der Ehrgeiz“

Heidenheim, 23. Nov. Vor dem Amtsgericht Heidenheim hatten sich drei Frauen zu verantworten, die sich gegenseitig ordentlich verachtet und allerlei Dinge vorgeworfen hatten, die sie sich einfl, als sie noch gut miteinander waren, als Geheimnisse anvertraut hatten. Eine dieser streitbaren Amazonen sagte eines Tages zur anderen: „Du läßt wie der Ehrgeiz!“ Der Richter mußte eine lange Reihe Fragen vornehmen, um der Wahrheit am nächsten zu kommen. Da alle Beschuldigungen gegenseitig waren, wurden die Frauen unter Aufklärung der nicht unbedeutlichen Kosten wohl für schuldig befunden, aber als straffrei erklärt.

## Theater und Film

„Wohl bekommt!“

Das war wirklich ein schöner und mit recht viel Lachen angefüllter Abend, so urteilt man heute noch über die kürzlich veranstaltete der Kleinkunstbühne „Wohl bekommt!“ in der großen Turnhalle des RLD in der Kreisstadt Calw. 1150 Besucher waren dort begeistert und nun soll diese Freude auch in Neuenbürg und Birkenfeld geboten werden. Viele Tausende hat diese Kleinkunstbühne schon begeistert. An erster Stelle der beliebte schwäbische Humorist, Angeler und Bandredner Karl Bizaroff, ein echter Stuttgarter, wird auch bei den obigen Veranstaltungen eine fröhliche und heitere Stimmung herbeirufen.

## „Abreise“

Roman einer großen Leidenschaft

## Freitag

Von HANS POSSENDORF

Copyright by Verlag Knorr & Irbth, Kommanditgesellschaft, München, 1939

„Wie? Was ist denn geschehen?“  
„Ich will nicht, daß Sie sich noch weiter mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Ich das nicht klar genug ausgebracht?“  
Pasquales Wirtin dreht jetzt eine dülge Vermittlung. Er öffnet den Mund, schnappte nach Luft. Dann aber kam ein Ausdruck plötzlicher Erleuchtung in seinen Blick, und sein Gesicht verzog sich zu einer bösartigen Grinsen: „Also doch!“  
„Ich erhebe mich.“

„Was soll das heißen: Also doch?“  
„Dah Sie in Signor Gino Bian verliebt sind!“  
Nelida sogerte nur eine Sekunde. Dann sagte sie mit ruhiger und fester Stimme: „Ich bin nicht in ihn verliebt — ich liebe ihn.“

Pasquale Piccirillo brach in ein heilendes Gelächter aus. Er schlug sich klatschend auf die Schenkel, sprang auf, ließ ihn und her, blieb wieder stehen, bog und schüttelte sich vor Lachen...  
„Nelida folgte ihm mit den Blicken, ohne ein Wort zu sagen, ohne sich zu rühren. Sie bemerkte sehr wohl, daß Piccirillo ihre Mitteilung durchaus nicht als komisch und erheitert empfand — daß sein Lachen der Ausdruck ganz anderer Gefühle war: magister Enttäuschung darüber, daß sein beruflicher Ehrgeiz nun unbedeutend bleiben sollte — geringer Angst, daß ihm das Kleinkunstbühnen entgegen würde — wilder Eifersucht, weil einem anderen Manne Gefühle entgegengebracht wurden, die zu erwidern ihm selbst von der Natur verlagert war.“

Pasquale entließ sich jetzt einem Versuch zu machen, Nelida zur Vernunft zu bringen. „Können Sie uns vernünftig sprechen, Signorina. Sie wollen mich zum Schen halten — nicht wahr?“  
„Sie wissen genau, daß ich im Ernst gesprochen habe.“  
„Sie scheinen sich also nicht, Ihre Gefühle einem Verbrecher zu widmen?“

„Er ist kein Verbrecher.“  
„Wie? — was sagen Sie? Er hat Ihnen eine Aufforderung gegeben.“

„Ich brauche keine Aufforderung. Ich habe ihm meinen Namen genannt und den von Marco Gallarin. Er kannte weder den einen, noch den anderen Namen.“

„Sie haben also von dem Mörder gesprochen?“  
„Ich habe den Mann nicht erwähnt — aber die Tatsache,

## Aus Württemberg

Ulm a. D. (42 Zentner Obst gestohlen.) Der Kraftfahrer einer Ulmer Firma hatte am 31. Oktober 42 Zentner Obst, die er vom Blaubeurer Bahnhof aus einer Obstkellerei in Bühlenhausen zuführen sollte, nach Ulm geschafft. Bevor aber verkauft werden konnte, kam die Polizei hinter die Sache und verhaftete den bereits vorbestraften Dieb, der jetzt von dem Schnellrichter in Ulm zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

### Arbeitsstagung der Bürgermeister

Trossingen, 24. Nov. Die Bürgermeister der größeren Städte und Gemeinden des westlichen und südwestlichen Teils Württembergs versammelten sich vor kurzem im Rahmen einer Sprengelversammlung des Deutschen Gemeindetags unter dem Vorsitz ihres Sprengelleiters, Bürgermeister Frey-Oberndorf, nach längerer Pause wieder einmal zu einer für alle Beteiligten wertvollen Arbeitstagung. An der Tagung nahmen erstmals auch die Bürgermeister der Städte und Gemeinden von Hohenzollern teil. Als Gäste waren anwesend Oberregierungsrat Dr. Göbel als Vertreter des württ. Innenministers und Landrat Citel-Gorb z. L. Nach einleitenden Worten des Sprengelleiters und nach einer kurzen Begrüßung durch den Bürgermeister des Tagungsortes und durch Landrat Citel sprach Polizeioberstleutnant Stübenberger-Stuttgart über die wichtigsten laufenden Polizeiangelegenheiten. Seine übersichtlichen von festem Verantwortungsgefühl getragenen Ausführungen wurden dankbar aufgenommen. Nach ihm sprach der geschäftsführende Direktor des Deutschen Gemeindetags, Landesdienststelle Württemberg, Oberbürgermeister a. D. Hartmann-Stuttgart, über die brennendsten Verwaltungsprobleme und über laufende Tagesfragen. Für die beinahe vollständig anwesenden Bürgermeister war die damit erreichte Aufklärung und Einführung in die heute jede einzelne Gemeinde berührenden Fragen von zentraler Stelle aus für ihre fernere Arbeit ungemein lehrreich und wertvoll. An der eingehenden Aussprache beteiligte sich vor allem auch der Vertreter des württ. Innenministers in einer für die künftige Arbeit der Bürgermeister richtungweisenden Form. Bürgermeister Bindereif-Höfingen ließ es sich nicht nehmen, die einsehende praktische Zusammenarbeit zwischen den württembergischen und hohenzollernischen Gemeinden dankbar anzuerkennen. Den Abschluß der Tagung bildete die Bestätigung des im Eigentum der Landesversicherungsanstalt Württemberg stehenden Solbades „Kurhaus Pfisterwald“ unter der Aufsicht und für die Anwesenden wertvollen Führung des leitenden Arztes des Bades Dr. Raier.

## Sport des Sonntags

### Rußball

#### Meisterschaftsspiele

Ort	Heimteam	Gastteam	Ergebnis
Gau Württemberg:			
	SpG Cannstatt	Stuttgarter Riesen	1:1
	Sportfreunde Stuttgart	Union Böfingen	3:2
	SpGg Untertürkheim	VfB Stuttgart	1:12
	Sportfreunde Ehlingen	ESV Ulm	0:2
Gau Baden:			
	VfB Neckarau	VfBn. Karlsruhe	2:0
	SV Waldhof	Freiburger FC	1:2
	VfB Mühlburg	VfB Mannheim	7:0
	L. M. Bforheim	Ev. Van. Sandhofen	4:2

### 1. FC Pforzheim — Sp-Bgg Sandhofen 4:2 (0:1).

Der 1. FC Pforzheim mußte auf eigenem Blase hart kämpfen, um die Sp-Bgg Sandhofen mit 4:2 (0:1) zu besiegen. Die Pforzheimer waren wohl spielerisch besser, aber die Gäste stellten eine vorzügliche Kampfmannschaft. Trotz Ueberlegenheit der Gastgeber konnte Sandhofen das von Linksaußen Biechen in der 8. Minute erzielte Tor über eine halbzelt lang behaupten. Erst ein Alleingang von Fischer in der 64. Minute brachte Pforzheim den Ausgleich und drei Minuten später hatte Straub auf 2:1 gestellt. In der 70. Minute gab Gedrg noch einmal für Sandhofen aus, aber in der 81. Minute führte ein Elfmeter zur 3:2-Führung der Gastgeber. Unliebame Szenen unterzogen einige Zeit das Spiel. Zum Schluß stellte Vogt für die Gastgeber auf 4:2. — Schiedsrichter Konnekt (Karlsruhe).

### VfB Mühlburg — VfB Mannheim 7:0 (1:0).

Eine schwere Niederlage mußte der VfB Mannheim in Mühlburg durch den VfB einstecken, der mit nicht weniger als 7:0 (1:0) die Oberhand behielt. Zunächst sah es allerdings nicht nach einem so hohen Siege der Mühlburger aus. Beide Mannschaften kämpften hartnäckig und erbittert, so daß die Leistungen allzu sehr darunter litten. Nach der Pause aber fand sich Mühlburg zu seinem gewohnten technisch feinen Spiel, und nun war es um den VfB geschehen, der außerdem noch seinen Verteidiger Conrad durch Besetzung verlor. Entscheidend für den hohen Sieg waren die famose Rüferreihe und der schnelle, gut zusammenspielende Sturm der Mühlburger. Der Mannheimer Angriff verlor sich zu sehr in Einzelaktionen. In der 12. Minute kam Mühlburg durch Gruber nach einem Fehler von Beller zum Führungstor. Erst sechs Minuten nach dem Wechsel konnte der gleiche Spieler auf 2:0 erhöhen. Nachdem inzwischen Conrad abgetreten war und Seeburger den dritten Erfolg angebracht hatte, erfolgte der restlose Zusammenbruch der Mannheimer. Seeburger und in den Schlussminuten Ra-

stetter (zwei) und Fischer stellten das Ergebnis auf 7:0. Die 5000 Zuschauer waren nicht restlos zufrieden. Schiedsrichter Ströhner, Heidelberg.

### VfB Neckarau — VfBn. Karlsruhe 2:0 (1:0).

VfB Neckarau bewies auch im Kampf gegen VfBn. Karlsruhe, daß er augenblicklich Mannheims zuverlässigste Mannschaft ist. Die Karlsruher wurden verdient 2:0 (1:0) geschlagen. Beide Tore schoß der Mittelfürmer Brechle. Neckarau befand sich in einer ausgezeichneten Verfassung, vor allen Dingen war die Hintermannschaft aus, in der sich wieder Lorhüter Dieringer und Mittelfürer Benzler hervorhoben. Im Angriff war Brechle der beste Spieler. Karlsruhe spielte recht achtbar, verteidigte jedoch sehr zahlreich. Das erste Tor fiel bereits in der 8. Minute, als Brechle in günstiger Stellung das Leder schloß. Gleich nach der Pause stellte der gleiche Spieler das Endergebnis her. — Schiedsrichter Neumeier-Pforzheim.

### SV Waldhof — Freiburger FC 1:2 (0:0).

Auf dem Waldhofplatz erlebten die 3000 Zuschauer eine große Ueberraschung, denn der Favorit in diesem Spiel, der SV Waldhof, wurde zum zweiten Male in dieser Spielzeit geschlagen. Der Sieg der Freiburger ist durchaus verdient, denn die Freiburger waren vor der Pause andauernd tonangebend. Wenn auch im ersten Spielabschnitt kein Tor erzielt werden konnte, so hatte der VfB doch ein bedeutendes Plus. Nach dem Wechsel kamen die Freiburger durch ihren Mittelfürer Beha zum Führungstor, und zwar auf billige Weise, denn die gesamte Hintermannschaft der Waldhöfer blieb stehen und reklamierte ein Fouls, aber Beha ließ sich nicht beirren und landte zum ersten Treffer ein. Wenige Minuten später konnte Grab durch einen Freistoß ausgleichen. Man glaubte schon an ein 1:1-Endergebnis, als fünf Minuten vor Schluß Wakata nach den Siegestreffer anbringen konnte. Bei Freiburg waren Keltner und Keller sowie Tormann Seminati die besten Kräfte. Bei Waldhof wurde Erb schmerzlich vermißt. Sehr gut war wieder Tormann Draß, der die Waldhöfer vor einer höheren Niederlage bewahrte. Schiedsrichter Dehm-Dursach.

### Schuldverbrecher hingerichtet.

Berlin, 24. Nov. Gestern ist der am 25. Dezember 1913 in Elbau geborene Hans Darm hingerichtet worden, den das Sondergericht Dortmund am 10. Oktober 1940 wegen versuchten Mordes und versuchten schweren Raubes als Mordverbrecher zum Tode verurteilt hatte. Darm hat am 10. September 1940 eine Frau in ihrer Wohnung durch mehrere Schläge mit einem Hammer zu töten versucht, um sie zu rauben.

**Stadt Neuenbürg.**  
**Deffentliche Beratung mit den Ratsherren**  
am Dienstag den 26. November 1940, nachmittags 7 Uhr.  
Tagesordnung:  
1. Haushaltsplan Stadt und Elektrizitätswerk 1940.  
2. Abrechnung über den Kostenanteil am Turm der Stadtkirche.  
3. Kaufendes.  
Der Bürgermeister.

**Deutsche Volksschule**  
**Neuenbürg.**  
Im Frühjahr werden alle Kinder, die bis 30. Juni 1941 das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben, schulpflichtig. Falls solche zurückgestellt werden sollen, sind diese am **Dienstag nachm. 4.30 Uhr** im Schulhaus, Zimmer 10, vorzustellen.  
Die Schulleitung.

**„Deutsche Christen“.**  
Am **Mittwoch, 19.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Bärensaal Neuenbürg.** Es spricht Landesbischof Schulz von Meißenburg. Gäste willkommen!  
Die Ortsgemeinde.

**Mütterberatungsstunde Wildbad**  
Mittwoch den 27. November 1940, nachmittags 2 Uhr, Alte Schule

Wegen **Kanzleireinigung** bleiben unsere Geschäftsräume am kommenden  
**Mittwoch geschlossen.**  
Spartasse Wildbad.

**Kraft durch Freude**  
Wir bringen ein erstklassiges Unterhaltungsprogramm unter dem Motto:  
**Wohl bekomms!**  
Es wirken nur beste Künstler mit und wir versprechen Ihnen zwei Stunden Fröhlichkeit, herzliches Lachen neben künstlerischen Leistungen.  
**Neuenbürg:** 26. Novbr., abends 20 Uhr, Turnhalle Vorverkauf Geschäftsstelle „Enzfüßer“  
**Birkenfeld:** 27. Nov., abends 20 Uhr, Saal z. Löwen Vorverkauf KdF-Ortswart Bärner  
Eintritt RM. 1.— Wehrmachtangehörige 40 Pfg.  
Beginn pünktlich 20 Uhr.

**Radio**  
5 Röhren **Schaub-Super**, Wechselstrom, Empfänger mit Kurzwellen, noch neu, verkauft umständehalber. Zu erfragen bei **Wilh. Fuchs**, Hausdiener Charlottenhöhe, Post Calmbach.

**Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.**  
**Steuer-Einzug**  
Die Grund-, Gewerbe- und Gebäudeeinkommensteuern für den Monat November 1940, sowie die Beiträge zum Reichsährstand und die sonstigen Abgaben werden am **Dienstag, den 26. November 1940** zum Einzug gebracht.  
Bei Zahlungsvorzug werden Säumniszuschläge berechnet.  
Wildbad, den 25. Nov. 1940. Stadtkasse.

**Todes-Anzeige**  
Gott hat es gefallen, unsere liebe, treubesorgte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Elisabete Wolfinger Wwe.**  
geb. Hermann  
im Alter von 60 1/2 Jahren nach langem, schweren Leiden in die ewige Heimat abzurufen.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Albert Wolfinger.**  
**Familie Albert Schempf.**  
**Familie Albert Göring.**  
**Familie Friedrich Schempf.**  
**Familie Emil Ott.**  
**Familie Eugen Buchter.**  
**Obernhausen, 24. November 1940.**  
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 1/3 Uhr statt.

**Herrenalb, 23. November 1940**  
**Todes-Anzeige**  
Unsere liebe kleine  
**Marianne**  
ist nach kurzer, schwerer Krankheit von uns gegangen.  
In tiefer Trauer:  
**Richard Seiz und Frau.**  
**Lydia und Richard.**  
**Familie Emig.**  
Beerdigung Dienstag den 26. Nov., nachm. 3 Uhr.

**Malkästen - Pinsel**  
E. Neeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

**Teinacher Nisch-Perle**  
Mineralwasser-Simonade mit Zitronenaroma überall erhältlich.  
Projette durch die Mineralbrunnen W.S. Bad Überlingen

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Manfred Jäckh**  
**Trudel Jäckh, geb. Holzer**  
Frankfurt a. M. Rotenbach-Werk  
Bühmerstraße 13 b. Neuenbürg  
25. November 1940  
Trauung um 4 Uhr in der ev. Stadtkirche in Neuenbürg

**Hermann Schroth**  
**Friedel Schroth, geb. Gaifer**  
Vermählte  
Höfen a. Enz Baiersbronn  
25. November 1940

**Langenbrand, 22. November 1940**  
**Danksagung.**  
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Kindes  
**Richard Eberhardt**  
erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte, dem Leichenchor, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die unser unvergessliches Kind zur letzten Ruhe geleiteten.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Werde Mitglied der NSV.**



Der DNB-Bericht vom Samstag

DNB, Berlin, 23. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht vom 21. zum 22. 11. setzte die Luftwaffe ihre Vergeltungsangriffe gegen London fort und griff wieder Birmingham und Coventry sowie Belfast und Southampton an.

An der Südküste Englands sowie bei Lincoln wurden Verkehrsanlagen umfangreich mit Bomben belegt.

In der Nacht vom 22. zum 23. 11. griffen britische Flugzeuge in Westfrankreich und Westdeutschland vor allem wieder Bielefeld an.

Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flakartillerie abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front führen unsere Truppen die vorgeschrittenen Bewegungen zur Behebung der neuen Stellungen planmäßig durch.

Unsere Luftwaffe hat zahlreiche Ziele der gegnerischen Stellungen, insbesondere im Abschnitt von Korinth, bombardiert und dabei Straßenkreuzungspunkte, Truppenzusammenschüßungen und feindliche Stellungen getroffen.

In Nordafrika haben feindliche Luftangriffe auf den Golf von Bomba einige Schäden angerichtet.

Feindliche Luftangriffe haben Casala bombardiert und ein Feldlazarett in Brand geworfen.

Indianer und Neger

Die letzten britischen Hilfswaffen.

Nachdem die zahlreichen Hilfswaffen, die Großbritannien als Kanonenspatzen aufgedrückt hatte, in einer Schmelzschmelze, die in der Geschichte beispiellos ist, überwunden worden sind, ist man in England recht kleinlaut geworden.

Mit Hilfe Winnetous wird England den Krieg bestimmt gewinnen! Aber nicht nur auf die Rothäute und ihre Spähergeschichten können sich die britischen Kriegsbeher stützen.

Fürwahr, Rothäute und Neger sind jetzt die letzten Hilfsmöglichkeiten des „weltumspannenden“ britischen Empires.

Deutschlands europäischer Freiheitstempel

„Wir Norweger haben England für nichts zu danken.“ Oslo, 24. Nov. Bidan Dautling stellt in einem Zeitungsbeitrag fest, der Kapitalismus und das alte norwegische System hätten einen natürlichen Abbau der norwegischen Naturkräfte verhindert.

„Wir Norweger haben nichts, wofür wir England danken müßten.“ Der Sinn der heutigen Zeit sei der, daß Deutschlands Freiheitstempel zu einem europäischen Freiheitstempel werde.

Aus den Nachbargauen

Heidelberg. (Wenn Kinder mit Waffen spielen.) In Hachenheim hanlierten einige Jungen mit einer Lechingspistole, die mit einer Schrotpatrone gefüllt war.

Der letzte Mäoeteran unserer Gemeinde aus dem Kriege 1870/71. Müllermeister Karl Haut, ist im 91. Lebensjahre gestorben.

Freiburg i. Br. Mit einer juristisch interessanten Frage hatte sich die 1. Strafkammer Freiburg zu befassen, nachdem sich bereits das Landgericht Offenburg und auch das Reichsgericht mit dieser Angelegenheit beschäftigt hatten.

Ein bei einem Postamt des mittleren Schwarzwaldes beschäftigter Postkassierer hatte bei einer Berliner Firma zwei Flaschen Haarwasser bestellt.

Das Gericht hatte nun die Frage zu prüfen, ob der Angeklagte als Beamter Sendungen, die nicht für ihn bestimmt waren — auf dem Rücken und auf den Briefen stand ja die von ihm ausgegebene fingierte Adresse — rechtsmüßig an sich genommen und sich dadurch der Untertüchtigkeit im Amte schuldig gemacht hatte.

Urheimat der deutschen Weinrebe Im Neckar- und Rheingebiet nachgewiesen. — Veltteste Funde im Braunkohlengrund des Bogelsbergs.

Heute noch wachsen in den Waldungen am Oberrhein, an der Sponek, am Rand des Kaiserstuhls, an verschiedenen Stellen der Rheinpfalz und im Kinwald bei Germersheim wilde Weinreben.

Die Kenntnis dieser wilden Reben geht bis ins frühe Mittelalter zurück, schon im 12. und 13. Jahrhundert werden sie erwähnt, im 16. Jahrhundert werden sie von „Jahmen“ deutlich unterschieden.

Wie in dem Organ des Reichsforschungsrates Nummer 31 des 16. Jahrganges von Dr. Karl Bertlich (Nadensburg) berichtet wird, kam diese Weinrebe in Deutschland schon im Tertiar vor und zwar in der oligozänen Saporn der Wetterau, im Karpathenland und am Niederrhein.

Die ältesten Funde stammen aus den Braunkohlen des Bogelsbergs. In der Eiszeit verschwindet dann die wilde Weinrebe aus Deutschland, löst sich aber nach der Eiszeit wieder deutlich nachweisen und zwar vor allem durch die von den Kulturreeben stark unterschiedlichen Samen.

Damit ist das ursprüngliche Vorkommen der wilden Weinrebe nach diesen Funden im Rhein- und Neckargebiet Deutschlands völlig geklärt.

Kurzmeldungen

Berlin. Der Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten hat den Botschafter der UdSSR in Berlin, Schwarzem, abberufen und den bisherigen Stellvertreter des Volkskommissars des Äußeren Defanow zum Botschafter in Berlin ernannt.

Braunschweig. Im Rahmen der kulturpolitischen Tagung des Deutschen Gemeindetages wurde am Sonntag die Verleihung des Volkspreises für deutsche Dichtung vorgenommen.

Rom. Der neue ägyptische Ministerpräsident Sirry Pascha erklärte, wie der Kairoer Rundfunk meldet, einem Vertreter des „Daily Telegraph“ gegenüber, daß er die Politik seines Vorgängers Sadry Pascha weiterführen werde.

Tokio. Der bekannte japanische Staatsmann Fürst Saionji ist, wie die Koenjuro Times meldet, am Sonntag im Alter von 92 Jahren gestorben.

Die Latit gegen England

Massenunruhen von U-Booten und Flugzeugen.

Die immer verunsicherte werdende Situation Englands schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Anzala Stefani“ man vernehme aus verschiedenen neutralen Quellen, daß die innere Lage Englands in der letzten Zeit mehr und mehr schwächer werde.

Gewinnung

Die Tabelle zeigt die Gewinnung von 1. Klasse 4. Deutsche Reichsteile. Nach dem 1. 11. 1940.

Table with columns for Gewinngattung, 1. Sitzungstag, 2. Sitzungstag, and 23. November 1940. It lists various numbers and categories for different groups.

Table with columns for Gewinngattung, 1. Sitzungstag, 2. Sitzungstag, and 23. November 1940. It lists various numbers and categories for different groups, continuing from the previous table.



**Links:** Viele hundert Soldaten gehen täglich in diesem Zimmer, das sich in einem militärischen Dienstgebäude in Berlin befindet, ein und aus. Jeder hat einen, meistens aber mehrere Wünsche; und fast jedem können dort seine Wünsche erfüllt werden.

**Rechts:** Speisen und Obst stehen in der Verpflegung- und Erfrischungsstelle des Roten Kreuzes den Soldaten jederzeit zur Verfügung. Die Helferinnen des R.K. sind immer gut Freund mit den Soldaten und bewirten sie wie zu Hause.



# Rat und Hilfe für Soldaten

## Die Betreuung und Beratung der Urlauber und durchreisenden Wehrmachtangehörigen

PK. Auskunftsstellen für Soldaten, die „Wehrmachtbetreuung“, gab es zu Beginn des Krieges nur in geringem Umfang. Inzwischen sind längst in vielen Städten Dienststellen eingerichtet worden, wo jeder Wehrmachtangehörige Rat und Auskunft erhält und Hilfe, soweit das Aufgabe der „Wehrmachtbetreuung“ ist und die Möglichkeiten dafür vorhanden sind. Diese Auskunftsstellen für Wehrmachtangehörige haben sich von Tag zu Tag immer mehr als nützlich und notwendig erwiesen, wenn ihre Aufgabe nur vom Standpunkt des Soldaten betrachtet wird, sie stellen darüber hinaus ein starkes Bindeglied dar zwischen Heimat und Front, von dessen Bedeutung sich Unergründete kaum eine Vorstellung machen können.

Tag und Nacht, werktags und feiertags, müssen die mit der Wehrmachtbetreuung beauftragten Dienststellen geöffnet sein. Denn ununterbrochen laufen die Fronturlaubzüge ein oder kommen auf



in Ausnahmefällen bewilligt, denn z. B. ist es Angehörigen des Einzelhandels verboten, in Uniform hinter dem Ladentisch als Verkäufer zu stehen. Um in solchen und anderen Fällen Zivil tragen zu dürfen, muß der Urlaubsschein natürlich einen entsprechenden Vermerk mit der Unterschrift des Disziplinarvorgesetzten tragen. Häufig wollen Wehrmachtangehörige auf diesen Stellen Feldpostanschriften erfahren. Vielfach ereignet es sich auch, daß einzelne Truppenteile während des Urlaubs ihren Standort gewechselt haben. Der intelligente Soldat wendet sich auch in einem solchen Falle an die Auskunftsstelle, denn hier kann er erfahren, wo sich sein Truppenteil jetzt befindet und wie er auf dem schnellsten Wege dorthin kommt. Ebenso können Hundsfachen durch diese Stellen den Verlierern zugestellt werden.

Doch auch damit ist die Tätigkeit dieser Dienststellen noch lange nicht erschöpft. Weihnachten sowie an anderen Festtagen z. B. werden die Betreuungstellen vielfach von Familien angerufen, die sich einsame Soldaten ohne Anschluß einladen, damit diese die Feiertage im Familienkreis verleben können. Wo in den großen Städten die Notwendigkeit und Möglichkeit besteht, da sind diese Stellen sogar bemüht, den Soldaten Plätze für Veranstaltungen zu vermitteln.

In Berlin ist, der besonderen Verhältnisse wegen, die Aufgabe der Wehrmachtbetreuung noch vielseitiger. Hier befinden sich u. a. an einigen Bahnhöfen Dienststellen, die man als Soldatenrasthaus am Kreuzpunkt der großen Straßen des Urlaubsverkehrs bezeichnen kann. Und diese Bezeichnung ist nicht unberechtigt, denn meist ist eine Erfrischung- und Unterkunftsstelle des Roten Kreuzes angegeschlossen. So finden die durchreisenden Soldaten nicht nur Rat und Unterstützung bei der militärischen Dienststelle, die Helferinnen des Roten Kreuzes nehmen sich ihrer ebenfalls fürsorglich an.

Ein Kapitel für sich bilden die Lebensmittelkarten. Bekanntlich erhalten Kurzurlauber von ihren Truppenteilen kalte Kost für die Urlaubsdauer; sie haben daher keinen Anspruch auf die Urlaubsverpflegungskarten oder -marken. Geschlossene Abteilungen, die die Sebenswürdigkeiten und Schönheiten des Standortes und seiner Umgebung in Augenschein nehmen wollen, erhalten ebenfalls von diesen Stellen Rat und Hilfe. Für sanitäre Beratung familiärer Wehrmachtangehörigen sind besondere Dienststellen in den Bahnhöfen größerer Städte sowie bei den Frontsammelstellen eingerichtet.

Diese „Nebenauskunftsstellen“ der Wehrkreise, wie die mit der Wehrmachtbetreuung beauftragten Stellen in der Dienstsprache heißen, sind Helfer und Berater aller beurlaubten und durchreisenden Wehrmachtangehörigen.



**Oben:** Die Theaterkarten sind reichend Abnehmer, denn sie sind von R.D.K. kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Jeder Soldat kann sogar die Braut oder die Freundin mitnehmen. In den großen Städten, besonders in Berlin, sind solche Möglichkeiten der Soldatenbetreuung natürlich zahlreicher vorhanden und vielseitiger als in den kleineren Städten, aber auch hier wird alles für die Soldaten getan.

Photo (5): Anneliese Schulze-Mauritius (M).

den von den Urlaubszügen nicht berührten Stationen Urlauber an. Wehrmachtangehörige treffen aus allen Richtungen ein, viele wollen Rat und Hilfe, fragen nach dem Wie und Wann des Weiterkommens, benötigen Lebensmittelkarten, wollen dies und jenes wissen usw. usw. Eine einzige Nebenauskunftsstelle in einer westlichen Industriestadt hat in einem Monat rund 82.000 ratsuchenden Auskünfte erteilt. Wieviel ratsuchende sich in einer Großstadt oder gar in Berlin bei der mit der Wehrmachtbetreuung beauftragten Dienststelle melden, kann man nur ahnen.

Was wollen die Soldaten in diesen Auskunftsstellen wissen und wie sieht die ihnen gewährte Hilfe und Unterstützung aus? Sie fragen nach unbekanntem Straßen und Stadtteilen, nach Straßenbahnverbindungen ebenso wie nach Theater- und Kinospieleplänen, sie wollen das Fernsprecheverzeichnis ebenso einsehen wie sie Quartier oder Verpflegung wünschen u. a. m. Weiter werden Dienststellen der Wehrmacht erfragt, Anschriften von Lazaretten erbeten. Hier sprechen auch Urlauber vor, um zwei bis drei Tage Rasturlaub zu erbitten, der ihnen indessen nur in ganz besonders dringenden und amtlich beglaubigten Fällen bewilligt werden kann.

Andere Urlauber suchen um die Erlaubnis nach, während ihres Urlaubs Zivil tragen zu dürfen. Das wird

**Oben:** Hier kann man übernachten. In Städten mit starkem Durchreiserverkehr von Wehrmachtangehörigen sind Uebernachtungsstellen eingerichtet worden. Katholisch steht nirgends ein Luxushotel zur Verfügung, aber dafür einfache und saubere Schlafräume wie in jeder Kaserne.

**Rechts:** Wenn der Urlauber in einer Uniform aus dem Felde ankommt, die allzu deutlich die Spuren der Kriegstrapagen zeigt, dann sorgt die Kleiderkammer dafür, daß der Soldat in einer neuen und sauberen Uniform ausgehen kann.

